

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 88.

Mittwoch, den 2. August 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

M.-Sch.-Cl.

Aus Anlaß des Hierseins unseres Vorstandes Hrn. K. S. findet heute abend in der **Restauration z. wilden Mann** Zusammenkunft statt. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der stellv. Vorstand.

Im Kleider- und Weiß-Nähen

in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens

Marie Dommer,
im Hause des Herrn Maler Fischer,
Straubenberg.

I^a Gmmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen Gustav Hammer.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 s bei mehr noch etwas billiger empfiehlt Fr. Treiber.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen Christ. Bfau.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

Herrn- Burschen- Knaben- Anzüge

empfehlen billigt G. Rieinger.

Gewerbebank Wildbad,

e. G. in Liquidation.

Da wegen noch ausstehender gerichtlicher Entscheidungen der Abschluß der Liquidation noch verzögert ist, so hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 31. ver. Mis. beschlossen vorläufig das Restguthaben der Genossen auf Geschäftsanteile auszubezahlen und sollen dieselben in der Woche

vom 6 bis 12 August

unter Einreichung der Geschäftsanteilsbüchlein bei
Liquidator Springer, Olgastr. 8

in Empfang genommen werden.

Im Namen des Aufsichtsrats

Die Liquidatoren:

A. Springer. Gust. Hammer.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 6. Aug. d. J.

Morgens 4 Uhr

**Turnfahrt nach Altensteig zum Gau-
Turnfest.**

Der Vorstand.

Wildbad.

Hauptstrasse, neben dem Gasthaus z. „Stern.“
Atelier für künstliche Zähne u. Zahnoperationen
Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 10–12¹/₂ und von 2–5 Uhr.

American Dental Office

Hour's every Tuesday and Friday from 10–12¹/₂ and 2–5 p. m.

Cabinet dentaire

Consultation, chaque mardi et vendredi de 10–12¹/₂ et de 2–5 heures du soir.

Wienand, D. D. S. u. S. America

Vieljährige zahnärztliche Praxis in England und Amerika.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

**Cannstatter
Volksfest-Loose**
à 1 M. Ziehung 29. September 1893
sind zu haben bei **Carl Wilt. Bott.**

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlst billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Bott, Rathausgasse.

Kristallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfehlst pro Paket 10 \mathcal{M}
Carl Wilt. Bott.

Guten, alten, echten

**Nordhäuser
Kornbranntwein**
zum Ansetzen

empfehlst **Chr. Brachhold.**

Zu kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut,
als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge,
übelriechender Schweiß etc. durch den täg-
lichen Gebrauch von:

Theerichwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebent-Dresden.
Bott. à St. 50 \mathcal{M} bei:
Gottlob Kometsch.

Feinsten

Tafelsenf

empfehlst billigst **Fr. Treiber.**

Ia weisse Kernseife

Ia gelbe Seife

Ia transp. Schmierseife

empfehlst **G. Kometsch.**

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlst **Fr. Treiber.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.
Mittwoch, den 2. August 1893.
(Dukend-Karten gültig.)

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Aufzügen von O. Blumenthal.

Donnerstag, den 3. August 1893.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 4. August 1893.
(Dukend-Karten gültig.)

Die Orientreise.

Schwank in 3 Akten von O. Blumenthal
und G. Kadelburg.

Anfang abends halb 8 Uhr.

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert
den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Spiegel! *Borhang-Galerien* **Spiegel!**
Borhang-Galerien

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.
Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.



Verlangt nur

Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaken gänzlich
tötet und nicht bloß betäubt.

Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu
30 \mathcal{M} , 60 \mathcal{M} und 1 \mathcal{M} zu haben.

Thurmelinpreise
zu 35 \mathcal{M} und 50 \mathcal{M} .

Vorrätig in Wildbad bei

Chr. Brachhold,
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sichtbar ist.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfehlst:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

CHR. BRACHHOLD

offeriert:

Vogel- } Canariensaaf à Pfd. 15 \mathcal{M}
futter } Haferkerne " " 20 "
} Haussaat " " 16 "
} Riibsaaf " " 20 "
Gemischtes Vogelfutter à Pfd. 20 \mathcal{M} .

Bei Abnahme von mindestens 5 Pfd.;
Preise nur solange Vorrat gültig.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlst bestens **Chr. Pfau,**

Ein bereits noch neuer, geräumiger
praktisch eingerichteter

Steh- u. Sitz-Bult

ist besonderer Umständen halber billig
zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

R u n d s h a u.

— **Gannstatter Volksfest.** Das landwirtschaftliche Hauptfest wird am Donnerstag den 28. Sept. d. J. auf dem sogenannten Wasen bei Gannstatt abgehalten. Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Produkten, endlich ein Pferdesportrennen statt.

Magold, 29. Juli. Unter Führung des Generals v. Müller kamen heute mittag 12 Offiziere und ca. 20 Unteroffiziere und Soldaten von Calw kommend hier an. Dieselben, welche auf einer Übungstour begriffen sind, gehen am Montag nach Tübingen ab.

Ebingen, 29. Juli. Gestern abend hatte Gutspäcker Leupolz auf Thierberg auf dem Heimweg von Baulingen auf seinem Pachtshof das Unglück, auszugleiten und fast hundert hoch hinabzufürzen. Heute morgen nun fand man den Abgestürzten zwar noch lebend, aber ohne Bewußtsein, und nach einer halben Stunde hauchte der brave, allgemein hochgeachtete Mann seine Seele aus. Derselbe stand schon hoch in den sechziger Jahren.

Freudenstadt, 28. Juli. Bei der gestern in Pfalzgrafenweiler stattgehabten Ortsverwalterswahl wurde Verwaltungsaktuar Deder in Freudenstadt mit Stimmenmehrheit gewählt.

— Des in der Frankfurter Allee wohnender Kommissionsrats G. einzige 22jährige Tochter feierte am Dienstag ihre Hochzeit, zu welcher ein kleiner Kreis von Freundinnen und Bekannten eingeladen worden war. Bei einem Gesellschaftsspiel, bei welchem die weiblichen Teilnehmer mit einem brennenden Licht in der Hand zwischen den Herrengruppen hindurchgehen, hatte die Braut das Unglück, über die Schleppe einer Freundin zu stolpern, wobei sie zu Falle kam und das Licht ihre Kleider entzündete, so daß sie im Nu in hellen Flammen stand. Es gelang zwar, das Feuer durch Aufwerfen von Decken zu ersticken, doch hatte die Unglückliche so entsetzliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie auf Anordnung eines Arztes schleunigst nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie indes noch in der Mittwochnacht verstorben ist. Den Bräutigam hat das Unglück seiner Braut derartig berührt, daß er seinen Verstand verloren hat und nach der Irrenklinik übergeführt werden mußte.

— **Aus Mannheim, 28. Juli,** wird geschrieben: Zwischen Bühl und Ottersweier gerieten gestern abend zwei Handwerksburschen, welche vorher im „Grünen Hof“ in Bühl friedlich miteinander gezecht hatten, in Streit, wobei einer dem andern ein Taschenmesser in die Brust stieß. Nach einigen Schritten brach der Gestochene auf der Landstraße tot zusammen. Der verhasste Thäter, ein in reiferen Jahren befindlicher Oesterreicher, ist geständig. Das Opfer ist ein Handwerker aus Mannheim, der sich erst kürzlich auf die Reise begab, und Sohn braver Bürgerleute.

— Ein Landwirt im Zechniger Bezirke tötete aus Verzweiflung darüber, daß er in Folge der Futternot keinen annehmbaren Viehpreis erlangen konnte, seine 6 Kühe und erhängte sich dann im Stalle.

Kissingen, 29. Juli. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute abend hier eingetroffen und wurden von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Die Straßen waren bengalisch beleuchtet.

Hannover, 29. Juli. Unter Führung des Stadtdirektors Tramm waren heute nachmittag die zur Zeit hier anwesenden Magistratsmitglieder auf dem Bahnhose zur Begrüßung des Fürsten Bismarck erschienen. Der Stadtdirektor Tramm hielt eine kurze Ansprache, auf welche der Fürst u. A. erwiderte, daß er jetzt, wo er von der Bühne zurückgetreten sei und sich im Zuschauerraum befinde, weniger krank als sonst nach Kissingen reise. Jetzt erlaube er sich mitunter nur eine Kritik, aber immer eine wohlwollende vom Nationalen Gesichtspunkte aus, der seine Politik stets durchsetzt habe. Das zu mehreren Tausenden versammelte Publikum brach stets erneut in Hochrufe auf den Fürsten aus.

— Von einer geradezu lächerlichen Spionensucht sind unsere russischen Grenzgebirge befallen. In der Grenzstadt Rattowitz steigt gegenwärtig der Luftschiffer Markel mit seinem Ballon auf, wobei er übrigens am Sonntag dadurch verunglückte, daß das Luftschiff in hohen Kiefernästen hängen blieb und Herr Markel herabfiel und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Nun sind die russischen Grenzsoldaten der Ansicht, daß der Luftschiffer seine Reisen nur zum Zweck der Spionage unternimmt. So schießen sie auf alles, was einem Luftballon nur entfernt ähnlich sieht. Am Sonntag krachten plötzlich ganze Salven, weil die Kosaken eine fallende Sternschnuppe für das Licht eines Luftballons hielten. Unter diesen Umständen ist es für einen Luftschiffer nicht ungefährlich, der russischen Grenze nahe zu kommen.

— **Postkarten mit Rückantwort.** Infolge des Mangels einheitlicher deutscher Postwertzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Postkarten mit Antwort die Antwortkarte nur in demjenigen Postgebiet Gültigkeit habe, welchem das eingestempelte Wertzeichen angehört. Diese Annahme ist unzutreffend; Antwort-Postkarten können bei jeder deutschen Postanstalt zur Einlieferung gelangen.

— In Zermatt wurden nächtlicher Weise die Motoren für die seit 14 Tagen im Betrieb stehende elektrische Beleuchtung zerstört. Einige Maurer, auf die der Verdacht fällt, sind flüchtig. Der Schaden beträgt 7000 bis 8000 Frs. Die Beleuchtung ist für 14 Tage unterbrochen.

— **Das unbekanntes Opfer einer Mordthat.** Bei Dombica, einem zwei Stunden von Krolau entfernten, an der Karl-Ludwigsbahn gelegenen Orte wurde vor zwei Tagen in einem Walde in der Nähe der Stadt die Leiche eines polnischen Juden gefunden, welcher einige Tage vor der Aufindung ermordet worden war. Das Motiv des Verbrechens scheint eher ein Racheakt als eine Raubabsicht gewesen zu sein, da der Ermordete ein armer Mann war. Neben der Leiche fand man zwei leere, von Petroleum riechende Flaschen. Der Mörder hatte, um die Identifizierung seines Opfers zu erschweren, nach vollbrachter That das Gesicht des Ermordeten mit Petroleum begossen und angezündet. Der Mord wurde durch Hiebe mit einem stumpfen Werkzeuge verübt. Wer der Ermordete ist, konnte bisher nicht konstatiert werden, da von den 4300 jüdischen

Einwohner in Dombica keiner vermißt wird. Auch ist es bisher nicht gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

— **Von einem Rehbock tödlich verwundet.** In dem Dorfe Krefollen bei Bartenstein ist dieser Tage eine Bäuerin von einem Rehbock angefallen und tödlich verletzt worden. Die Frau ging, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ mitteilt, in den zum Dorfe gehörigen sogenannten Zinswald, um Blaubeeren zu pflücken. Als sie in die Nähe eines dichten Gebüsches kam, sprang plötzlich aus diesem ein Rehbock auf sie los und bearbeitete sie mit seinem Geweih. Auf ihr jammervolles Schreien eilten Leute herbei, bei deren Anblick der wütende Bock die Flucht ergriff. Der Arzt stellte schwere innere und äußere Verletzungen fest und zweifelt an dem Aufkommen der unglücklichen Frau. Jagdfundige Leute sind der Ansicht, die Frau sei in unmittelbarer Nähe des Lagers der Rehe gewesen, in dem sich zur Zeit die Jungen befanden. Der Bock, Gefahr für die Jungen fürchtend, wäre dadurch in Wut geraten und habe so die Frau angegriffen, um seine Sprößlinge zu verteidigen.

— **„Ha, welche Lust“** 2c. 2c. Aus der ungarischen Stadt Komorn weiß der „Nemzet“ folgenden Vorfall zu erzählen: Das hier garnisonierende 12. Infanterie-Regiment Erbherzog Wilhelm ging in die freie Donau unter dem Kommando des Lieutenants Julius Korsch baden. Die Mannschaft sühlte sich sehr wohl, Einige sprangen umher. Korsch, aufgeregt über den Scherz, kommandierte den Infanteristen Josef Tunczel zu sich. Korsch zog den Säbel, kommandierte „Nieder und Auf“ ungefähr dreihundertmal und schlug mit dem Säbel fortwährend auf Tunczel los, so daß der blutüberströmte ohnmächtig zusammensiel. Der Soldat wurde in das Spital gebracht und der Lieutenant entfernte sich rasch vom Thatorie.

— **Eine Episode von 1870.** Der französische Pfarrer von Evreux, Ehrion, hat dieser Tage das Kreuz der Ehrenlegion erhalten; wie der Temps erzählt, wegen einer That im Kriegsjahre 1870. Pfarrer Ehrion war damals in Hennemont. An einem Winterabend hörte er auf dem Heimwege von weitem einen Menschen stöhnen. Als er dem Tone nachging, traf er einen auf der Erde liegenden Menschen, welcher leuchtend die Worte hervorstieß: „Bin ich noch in Frankreich?“ Der Pfarrer nahm sich des armen Verwundeten an und erfuhr nun von ihm seine Leidensgeschichte. Der Mann war ein Abgesandter der Regierung der nationalen Verteidigung, welcher in einem Ballon abgeschickt war, um in Belgien Wasser anzukaufen. Als er bei Verdun vorbeiflog, war er der Erde zu nahe gekommen, die deutschen Truppen hatten Feuer gegeben und seinen Ballon „verwundet“. Der Abgesandte hatte einen verzweifelten Sprung aus dem Ballonschiffchen gewagt und war so seinen Verfolgern entwischt, freilich nicht ohne sich erhebliche Verstauchungen zuzuziehen. Als sich der Verunglückte im Pfarrhause erholt hatte, teilte er dem Pfarrer mit, daß er zwei Mill. Franken in Bankscheinen und 5 Millionen in Schatzscheinen sowie 100,000 Briefe aus feinstem Papier bei sich habe. Der Pfarrer war erstaunt über diese vom Himmel heruntergefallenen Millionen, traf aber sofort Anstalten, die Spuren seines Gastes zu erwischen. Mit Hilfe der Bauern wurden die Ueber-

bleißel des Ballons verborgen; Geld und Briefe verbarg der Pfarrer selbst aufs sorgfältigste. Mit Tagesanbruch kam eine preuß. Truppe unter Führung eines Majors, welcher nach dem Luftschiffer forschte und im Pfarrhause im Quartier blieb. Nach sechs Tagen erfuhr er infolge einer geheimen Anzeige alles, konnte aber keine Beweise erhalten. Der Luftschiffer wurde als Kriegsgefangener nach Coblenz geschickt. Dem Pfarrer aber gelang es, Geld und Briefe nach Belgien in Sicherheit zu bringen.

London, 29. Juli. Kaiser Wilhelm ist an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ auf der Rheide von Dover eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortgesetzt. Prinz von Wales fuhr an Bord der Yacht „Doborne“ der Yacht „Hohenzollern“ bis einige Meilen über Spithead in See entgegen, worauf beide Yachten nach Cowes segelten. In Portsmouth und Cowes wurde bei Ankunft der Fahrzeuge der Königsolut abgegeben.

— Piraten-Grausamkeiten. Grauenvolle Einzelheiten werden über die Behandlung holländischer Seeleute veröffentlicht, welche die Besatzung des Dampfers „Kajah“

bilbeten, der in die Hände chinesischer Seeräuber fiel. Die Seeräuber schnitten dem Kapitän Hansen Ohren und Nase ab, stachen ihm die Augen aus und warfen den verstümmelten Leichnam in's Meer. Die übrigen vierzig Mann Besatzung wurden in ähnlicher Weise gemartet und ermordet. Die geraubten Waren repräsentieren einen Wert von zwei Millionen Gulden. Der Dampfer fuhr von Penang nach Peking. Drei holländische Dampfer, welche zur Verfolgung der Verbrecher ausgesendet wurden, kaperten ein Fahrzeug mit sechzehn Seeräubern. Unter den Opfern befindet sich eine englische Familie mit Mann, Frau und drei Kindern, welche nach Peking reiste.

Vermischtes.

— (Eine Wundertaschenuhr.) Aus Genf schreibt man: Eine wahre Wundertaschenuhr wird für den Preis von 15 000 Franken auf Bestellung gegenwärtig von Firma Batel, Philipp u. Co. gefertigt. Diese hat einen Durchmesser von 6 cm, eine Stärke von 22 mm und bietet folgende Vorzüge: Die Zeit zweier verschiedener Länder anzeigend, hat sie zwei von einander unabhängige

Zifferblätter, ferner eine Minutenzahl; wenn je ein Stundenabschnitt zu Ende ist, klingelt sie von selbst. Ein Wecker soll den glücklichen Besitzer morgens aus dem Bett scheuchen. Ein chronographischer Zeiger giebt die Sekunden bis auf 1/5 an. Ein springender Zeiger giebt die Sekunden an, ein anderer Stunden und Minuten. Ferner liegt ein kleines Thermometer auf dem Rande. Ein anderes Zifferblatt giebt Tag und Monatsdatum an, auch das Mondviertel. Ferner ist ein Barometer vorhanden. Ein besonderer Cabron (Zifferblatt) giebt noch die Differenz der Zeit von einem Meridian an.

∴ (Telephonisches.) „Amt II. Nr. 7963. Möchte mit Fräulein Schmidt verbunden werden.“ — „Hier Lina Schmidt. Wer dort?“ — „Herr Liebreich. Möchten Sie gern Frau Liebreich werden?“ — „Ja.“ — „Dann 3 Uhr Standesamt. Schluß.“

∴ (Bei Nacht.) Es ist nahe der Geisterstunde. Ein einsamer Passant wandert seinem Heim zu. Da bettelt ihn ein Vorübergehender an. „Schämen Sie sich nicht“, ruft ihm der Belästigte zu, um diese Stunde zu betteln?“ — „Aber Herr“, antwortete der arme Kerl, „ich bettle ja auch bei Tage.“

Liebe um Liebe.

Novelle von Karl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Ja, wenn noch Hülfe zu schaffen wäre! Wie, wenn ich Hiller — er ist reich — er scheint Alexandrine — aber nein, wird er die Tochter — eines — Diebes —?“

Eppinger verbarg das Gesicht in beiden Händen und warf sich leise stöhnend in ein Fauteuil.

So saß er lange, lange. Dann erhob er sich fest. Einen Schritt that er noch gegen das Schlafgemach seiner Gemahlin, dann stand er still und schauderte; langsam kehrte er dann um und flüsterte:

„Gute Nacht, Bella! Es ist eine lange, lange Nacht vor mir! Lebwohl!“

Er ging zum Pulte. Wieder spielte die Feder des Geheimfaches, dann entnahm er demselben mit zitternden Händen einen kleinen Taschenrevolver, der bereits geladen war. Leise verlockte er am Gaslichte die Mechanik der Waffe, senkte nochmals tief auf und trat in das Schloßkabinet. Hier legte er die Waffe auf den Toilettentisch, zog Nachtwäsche an, ordnete das Haar und legte sich in's Bett. Einen Augenblick tönte es wie ein verhaltenes Schluchzen aus der tiefsten Brust des unglücklichen Mannes, dann faltete er die Hände und flüsterte:

„Gott der Gnade, rechne mir die That nicht zu!“

Da kam es wie Weihnachtsmärchen aus der Jugendzeit über ihn und die gedängstigste Seele schrie in ihm auf:

„Nein, nein, ich will es büßen, wie ich es verdient habe!“

Aber dann dachte er wieder an das Kleid des Züchtlings, wenn er auf lange Jahre in das Zuchthaus müßte, er dachte an das weiße Atlasgewand Alexandrines, an die Uniform Victors. Laut schrie er auf, griff nach der Waffe, setzte die Mündung unter das fieberisch klopfende Herz, ein Knall ertönte, Eppinger war tot und ihn hatte kein irdischer Richter mehr zu richten. —

Jean, der eben durch den Vorsaal schritt, die Arbeit der übrigen Dienerschaft zu überwachen, hörte den Knall und trat in das Schlafgemach seines Herrn. Da er aber diesen dem Anschein nach schlafend im Bette fand, wollte er eben umkehren, als auch Frau von Eppinger durch den Schuß aufgeschreckt, mit dem Licht in das Zimmer trat. Bei dem Scheine der Kerze im silbernen Armleuchter erblickte sie den bligenden Revolver in des Gatten Hand; fast wäre ihr vor Schreck das Licht entgleiten, hätte sich Jean desfelben nicht bemächtigt.

Laut weinend warf sich Frau von Eppinger auf den entseelten Leib des Gatten, denn das Blut in der weißen Wäsche hatte ihr alles verraten.

Jetzt erst begriff Jean das Vorgefallene. Wie der Blich war er davon und bestellte den Wagen.

„Zum Sanitätärat Stephani, der gnädige Herr ist schwer erkrankt. Um aller Heiligen willen, die größte Eile!“ sagte er zu dem Kutscher.

Der Wagen jagte davon.

Nun eilte Jean zurück zu seiner Herrin, tröstete sie, so gut es gehen wollte, überzeugte sich aber auch zugleich, daß der Hausherr den finsternen Gewalten des Todes verfallen und nicht mehr zu retten war.

Jean war es, der Frau von Eppinger in das Zimmer des Gatten führte, der ihr dort den Brief gab und sie bat, um der Ehre des Hauses willen, vorläufig zu schweigen und ihrem Schmerz zu wehren.

Der kluge Diener brachte es wirklich durch seine Vorstellungen dahin, daß Frau von Eppinger, Alexandrinen und Beaten nicht wachte, sondern erst den hinterlassenen Brief des Gatten las. Es waren nur wenige Worte:

„Liebe, teure Bella!

Bergieb mir! Ich habe in der letzten Zeit ungeahnte, harte Verluste erlitten, in Folge deren ich die Depositen der Bank angreife; im grünen Gewölbe fehlen gerade 500 000 Gulden. Soeben kam der Bankdiener Klöppel und zeigte mir die heute

Vormittag zehn Uhr bevorstehende Cassenrevision an. Ich bin verloren und kann nicht länger leben. Arme Frau, arme Kinder! Schicke sogleich zu Doktor Löwe, er wird Dir raten. Verzeihe

Deinem unglücklichen
Leopold von Eppinger.

Mit einem entsehtlichen Schrei sank die unglückliche Frau ohnmächtig zusammen.

Wieder war es der kluge Jean, der, so gut es anging über Ehre und Ruf des Hauses wachte. Er brachte die gnädige Frau in's Leben zurück, er nötigte sie einige Worte auf ihre Karte zu schreiben und schickte diese Karte zugleich zu Doktor Löwe.

Derfelbe war noch gar nicht schlafen gegangen, sondern schrieb noch einen Leitartikel für ein Blatt und traf schon in einer Stunde bei Eppinger ein. Mit einem Ausruf des Entsetzens hörte er vom Sanitätärat das schreckliche Ereignis und daß keinerlei Hoffnung mehr vorhanden war.

Doktor Löwe las den Brief und befahl Johann Jean, Lothar Hiller herbeizuholen.

Der Wagen ging sogleich ab und Doktor Löwe sagte zu dem Arzt: „Sie, Herr Sanitätärat, bleiben wohl noch ein Stündchen; Hiller muß uns raten, er ist klüger, wie wir alle!“

Der Sanitätärat lächelte schmerzlich und versprach zu warten.

Eine bange Stunde verstrich. Die Herren gingen unruhig im Zimmer auf und ab und Frau von Eppinger weinte leise.

Endlich rollte ein Wagen vor und fünf Minuten später stand Lothar Hiller im Zimmer. Schnell hatte er die Situation übersehen und war rasch zu einer großmütigen That der selltensten Art entschlossen.

„Er trat an das Pult, schrieb ein paar Worte auf ein Stück Papier, reichte es Doktor Löwe und sagte:

„Du, Franz, eilst zur Discontobank, erhebst diesen Betrag und um neun Uhr kannst Du mit dem Gelde im Gebäude der orientalischen Bank sein!“

(Fortsetzung folgt.)